

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf. im Restemittel 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Klappvorrichtung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 208

Donnerstag den 5. September 1918

45. Jahrg.

Fortdauer der Schlacht zwischen der Ailette und Aisne.

Der rasende Professor.

Wie den rasenden Waz, so wird man in spätern Tagen den Präsidenten Wilson als ein mythologisches Kurohjum den Helden vorführen. Die letzte Rede, die dieser ehemalige Professor vor den amerikanischen Arbeitern gehalten hat, gleicht in ihrem Doktrinarismus, in ihrer Verwirrtheit und in ihrem Fanatismus aufs Haar dem Überzeugungswort irgend eines Monomaneu, der die Welt zu Grunde gehen sieht, wenn nicht alle Arme sich beugen vor der Erkenntnis, daß die Familie der Käse in ihrem Stammbaum bis hinter das Diluvium zurückreicht. Der Mann bildet sich ein, daß Deutschland ein großes Räuber- tier sei, gegen das man, wie einst St. Georg, zu Felde ziehen muß. Der Inhalt dieses polternden Ritters wäre komisch, wenn die Sache, um die es sich letzten Endes handelt, nicht gar so verwirrend wirken müßte. Wilson behauptet, daß Deutschland nicht etwa nur wie 1870 und 1866, ehedemige Völkchen in Europa zu befrachten suchte, nein, dieses grauenvolle Deutschland, wendet sich gegen das, was freie Männer überall wünschen und besitzen müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Gerechtigkeit zu verlangen und ihre Verletzungen zu empfangen, für sie und nicht für die verübten Verbrechen. In diesen Worten, die er in der letzten Rede ausgesprochen hat, enthält er die Kernsätze der Weltanschauung, die Wilson in den verwichenen Jahren sich triefelnß dreht. Deutschland ist also gewissermaßen der Feind der Menschheit und der Freiheit im besondern. Und darum ist der Krieg, den Amerika führt, selbstverständlich: „ein Freiheitskrieg, und ohne er nicht gewonnen ist, können die Menschen nirgendwo frei und beständige Freude leben und ruhig atmen“. Es mangelt uns selbstverständlich jegliche Möglichkeit, solchen Zeitstanz zu beschwören. Herr Wilson sieht in seinen Amerikanern, die er auf die europäischen Schlachtfelder schickt, Kriegsführer: „Sie gehen ihr Leben hin, damit die Keimstätten aller Sünden, so wie ihr eigenes Heim, das in Amerika liegt, heilig und sicher bleiben mögen.“

Man könnte beinahe gerührt sein. Wie aber muß es um eine Politik stehen, die sich mit derartigen Äußerungen und Einbildungen verdrängen muß! Wo und wann hat Deutschland die Freiheit der Welt bedroht? Und umgekehrt, wann hätte sich Amerika getraut, Gewalt anzuwenden, wie Amerika sich von England befreite; weiß er nicht, wie der amerikanische Imperialismus sich der Philippinen bemächtigte, wie er nach Mexiko seine Fänge ausstreckte? Kann er sich dazwischen verbürgen, daß nicht früher oder später, vielleicht aber sehr bald, das militarisirte Amerika die kanarische Grenze überschreitet? Und wird Herr Wilson sich davor scheuen, Amerikas Flotte gegen Japan vorzuschieben, wenn es nur erst einmal so weit ist? Die anglo-amerikanischen Länder sind trotz auf ihre politische Schuttlung; wir müssen denken, daß eine geübte Portion politischer Dummheit vorausgesetzt werden muß, wenn ein Volk von Millionen auf so plumpe Weise, wie dies Herr Wilson tut, immer wieder neu zum Krieg aufgestachelt werden kann. Herr Wilson muß seine Reute ja kennen, und er wird wohl wissen, womit er die amerikanischen Arbeiter einzuflehen hat, damit sie sich willig opfern für den Kapitalismus der amerikanischen Herrschern. Wir aber müssen alle diese Kriegsanfänger lächelnd über uns ergehen lassen und können nichts anderes tun, als weiter um den Sieg zu kämpfen, zugleich aber werden wir immer wieder betonen, was soeben der deutsche Kronprinz ruhig und fest erklärt hat: Das Wort „Sieg“ darf nicht so verstanden werden, daß wir den Feind vernichten wollen, sondern nur so, daß wir uns behaupten und nicht unterliegen lassen wollen. Solche Absicht wird schließlich auch Herr Wilson gelten lassen müssen.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. Sept. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht und von Voehn.

Weiterseits der Aisne hat sich der Feind in ständigen Kampf mit unseren Vortruppen bis in die Linie Wailberg—Lange—St. Mark—Lange—Mühlburg fortgesetzt. Unsere vorrückenden Abteilungen haben ihn in diesen Kämpfen wirksam abgelenkt und ihm durch Vorstoß und Angriffserfolge abgenommen.
An der Schlachtfeldfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Truppen in Linie Varlent—Manancourt zurückgenommen. Die seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden planmäßig und angeführt vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittage abgerückt. An der Front zwischen Moislains und Peronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt.

Weiterseits von Noyon führte der Feinde stärkere Angriffe, die sich im besondern gegen das Höhenland zwischen Cambrai und Busly richteten. Der Feind, der hier diesmal am Nachmittage und Nachmittage vorrückte, wurde ebenso wie in den übrigen Abschnitten erfolglos abgewiesen.

An der Ailette Erkundungsgänge, Vorstöße des Feindes gegen Couchy-le-Château abgewiesen.
Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feinde im Bereich mit Angriffen und Märschen nach starker Feuerwirkung an Angriffen an. Sie wurden, vielfach nach erbittertem Kampf, abgewiesen.

Wir schossen gestern *
22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant R. meuch errang seinen 80. Luftsieg.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Südlich von Noyon brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Besetzung und Maschinengewehre zurück.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. W.)

Frankreich hat keine Heerbes. mehr.

St. Gallen, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Das St. Gallener Tageblatt meldet aus Paris, daß das neue Heeresgesetz, „Sui“ eingeleitet, daß es keine irische Division in Frankreich mehr gebe. Alle Truppen wurden bereits mehrmals eingezogen. Für die Entente bedeutet die entscheidenden Waffen die Amerikaner, die sich hinter der Front befinden.

Wahrs. Absichten.

Berlin, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Der „Lagesanzeiger“ meldet, daß Maximilian noch nicht beschlagnahmt sei, eine neue französisch-englisch-amerikanische Mandrierarmee zu bilden. Sie soll dazu ansersehen sein, einen Stoß gegen die deutschen Linien zu führen, wo diese nicht stark genug sein könne, vermutlich in den Vogesen. Der Gegner erhofft von einem solchen überraschenden Angriff schon aus dem Grunde Erfolg, weil er meint, durch die schwachen Kämpfe in Flandern wären die deutschen Heerbes. dort gehalten. Das Züricher Blatt weist jedoch gleichzeitig darauf hin, daß dieser Entenplan recht schön schein, aber die wahre Lage außer Acht lasse. Durch die Niederlegung der Front, laut es, haben die Deutschen ihre Front um 100 Kilometer verlegt. Sie sind also nicht der Lage, die Verluste einzutragen und demnach genug Kraft zur Verteidigung zu haben, so daß sie sich auf neue Heerbes. bedürftig zu fühlen brauchen.

Die kommende Glanzzeit unserer Segner.

Rotterdam, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Der Militärkritiker des „Daily Chronicle“, General Maurice, schreibt, daß die Deutschen die Absicht haben, die Wälder zwischen Somme und Aisne den Allierten zu überlassen. Wenn wir den Winter hier abzurufen müßten, lassen uns böse Tage bevor und die Deutschen könnten recht zufrieden sein. Nebenfalls müßten wir unsere Erwartungen mäßigen, denn der Feind denke nicht daran, weiter als bis zur Siegfriedstellung zurückzugehen.

Der Weltkrieg.

Kein fünfter Kriegswinter?
Nach der „Ain Post“ ging den Neuen Zürcher Nachrichten von einer der Entente sehr nahestehenden Seite die Mitteilung zu, daß England, Frankreich und Italien vom ersten Willen getragen sind, den fünften Kriegswinter zu vermeiden und womöglich dieses Jahr das Kriegsende herbeizuführen. Das Wörtchen „vielleicht“ steht nicht an. Anzeichen, die einen Orientierungspunkt gewissermaßen geben; unter den Symptomen hierfür sind zu nennen die wachsende Bestrebung der gesamten europäischen Großmächte vor der Fortdauer des Krieges, ferner die ungleiche Bestimmung zwischen Japan und Amerika-England wegen der Ostasiatischen und die sich verwickelnde Erkenntnis, daß je größer die amerikanische Hilfe wird, je mehr unannehmliche geographische Seiten sich dabei geltend machen.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Heeresbericht meldet:
Berlin, 4. Sept., abends. (Kamill.)
Zwischen Scarpe und Somme rubierter Tag. Gestern nach hier einleitete Bewegungen haben sich planmäßig vollzogen. Weiterseits von Noyon wurden Teilgruppen der Franzosen abgewiesen. Zwischen Ailette und Aisne haben sich am Abend neue Kämpfe entwickelt.

Gefahr des Scheiterns der Segner.

Der Kriegsberichterstatter Kersch meldet aus dem Großen Sandquartier am 2. September:
Und der geistige Tag brachte nichts als den der Straße nach Couchy zu, sowie im Räume südlich von Arras bis nach Peronne ein weiteres, wünschenswertes geistiges Anzeichen der Segner und verdoelnde ihre bisher schon nachdrücklich reichlich blutigen Verluste. Der neuerdings erreichte Bekämpfungswille, der Wiederbeiz weiterer Heiner Trümmerhaufen, die einmal Dörfer waren, ließ auch nicht unanheim im Verhältnis zu dem aufgewandten Material an Menschen, Munition und Kanak. Häufige Verteilung ließ überall den Untertum wiederum zusammenbrechen. Dem Franzosen war es um den ihm am 25. August verloren gegangenen Juleberg und um den Barabesberg zu tun, deren Wiedereroberung ihm gleichgültig die Räume des Gouchois einbringen sollte. Unter rechtzeitiger Vernichtungsfener verlorb den für vormittags geplanten Großangriff auf den Nachmittage, das feindliche Trommelfeuer mußte aber auch dann zum zweiten und noch gewaltigen Schlag ansetzen, nachdem der erste Sturm nicht zum Scheitern gebracht war. Der Schlüssel zum Pont St. Marys südlich über Crocq-Mont bis zu dem schmalen Gipfel des Riboudes war ein einziger Feuerwirbel der schmerzlichen Kaliber. Die letzten hohen Stämme der einst herrlichen Wälder zerstückelten dahin. Und der weiter nachfolgende Einbruch von Sturm- wagen weiter südlich aus Zwang heraus konnte dem alsdann vorbrechenden Sturm nicht den erhofften sicheren Schwung verleihen. Der Angriff blieb bei Army-Couray auf der Straße liegen. Der Franzose hat diesen lokalen Erfolg mit ungeheuerlichen Verlusten teuer genug bezahlt. Ähnlich erging es den englischen Unternehmungen bei und nördlich von Ypern. Vor der Armeelinie liegen hier nicht weniger als über 250 zusammengepackte Schiffe. Unsere eigenen Sturmwagen haben nach Auslage eines Neuländers eine gewaltige Panik hervorgerufen und zwei Divisionen auseinandergerannt. Nach der vorgezogenen Abendzerückung einen Großangriff an der Herrliche. Unsere Umhüllung blieb wesentlich demselben. Der geistige Morgen begann wiederum mit einem Trammelfeuer von Britishergranaten, Gas- und Nebelgeschossen. Der starke Druck wirkte sich gegen Moreuil, dessen Besetzung Wunder an Tapferkeit leistete und sich die Aberteile nicht entziehen ließ. Weiter nördlich blieb Gendecourt und das kleine Waldstück nördlich südlich in Feindeshand. Südlicher der Bank stellte ein Gegenstoß die Lage wieder her. Auf dem linken Flügel gewann der Feind im Laufe des Tages nach erbitterten Kämpfen Raum bis an die Straße nach Peronne, das die Aisne bei, von Mont St. Quentin aus nach Süden vorliebend, bedient. Die Stadt, in der sich nicht weniger als über 250 zusammengepackte Schiffe nördlich südlich in Feindeshand, stellte ein Gegenstoß die Lage wieder her. Auf dem linken Flügel gewann der Feind im Laufe des Tages nach erbitterten Kämpfen Raum bis an die Straße nach Peronne, das die Aisne bei, von Mont St. Quentin aus nach Süden vorliebend, bedient. Die Stadt, in der sich nicht weniger als über 250 zusammengepackte Schiffe

Neue Aufgaben unserer Luftstreitkräfte.
Die neuerliche Form des bewährlichen Ringens von der Aisne bis an die Oise stellt unsere Luftstreitkräfte jeden Tag vor neuartige Aufgaben: Sie wurden auch am 1. September glänzend gelöst. Nördlich Moreuil erkundeten

Angelien.
Für die Annahmen der Angeler
37 bestimmt vorgeschriebenen Lager
über Flächen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dienstag früh verschied
nach längerem Leiden unter
lieber Vater, unter guter
Großvater, Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter, der
Bahnarbeiter
Gustav Erbe
im Alter von 72 Jahren.
Merseburg, 4. Sept. 1918.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Die Beerdigung findet
Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung
über die Obdiesfallsnahme.
Nachttag zu der Befanntmachung
vom 22. August.
In Abänderung der Befannt-
machung wird bestimmt, daß jeder
Obdiesfallsbesitzer für seinen eigenen
Bedarf für sich und seine Wittwens-
angehörigen auf den Kopf 3 Ztr.
zurückbehalten darf.
Merseburg, den 31. August 1918.
Der Königliche Landrat.
J. B. von Grono

Kopfleim- u. Fleischwarenhandel
findet am 6. September 1918
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 1201-1300
3-4 " " 1301-1400
statt. Ein Anbruch auf eine be-
stimmte Art von Fleisch oder Fleisch-
waren heißt nicht. L. A. L. 1091/18.
Merseburg, den 4. Sept. 1918.
Das kaiserliche Lebensmittelamt.

Ackerverpachtung.
Sonntag den 7. Sept. ds. Jrs.,
nachmittags 6 Uhr,
werde ich in Wenzels Restaurant,
Kornmarkt hier, ca. 10 Morgen
Acker, in Merseburger und Obziger
Stur gelegen, öffentlich meistbietend
auf 6 Jahre verpachtet.
Bedingungen im Termine.
Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

Heckbauer
(65x45) ist preiswert zu verkaufen
Steinftr. 6 (Hinterhaus).

Statt Karten.
Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben
Sohnes und Bruders

Otto Kranz
bitten wir, unseren innigsten Dank nur auf diesem Wege
entgegen zu nehmen.
Merseburg, den 3. September 1918.
Regier.-Hauptkosten-Buchhalter **August Kranz**
nebst Frau und Sohn.

Statt Karten.
Für die liebevolle Teilnahme und reichlichen Kranz-
spenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und guten
Mutter, die uns so plötzlich entziffen wurde, sagen wir allen
unfern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor
Schumann für die trostreichen Worte im Hause und am
Grabe und Herrn Lehrer Junke mit den Schulfreunden für
den erhebenden Trauergefang. Ferner Dank dem Eisen-
bahner- und Weichensteller-Verein und allen, die sie zur
letzten Ruhe geleiteten.
Leuna, den 2. September 1918.

In tiefem Schmerz
Familie Schubert nebst allen Angehörigen.

1 tragende Zugkuh
zu verkaufen. Zu erfragen im
Gasthof Wilgau.

1 Milchziege
wegen Aufgabe preiswert zu ver-
kaufen. Bahnhofstr. 18 am Leuna Wert.

Saubere
alte Zeitungen
kauft
Geschäftsstelle
des Merseburger Corredo
Eiserner Ofen
(gebraucht) mit Kochgelegenheit
zu kaufen gesucht
Markt Nr. 14.

Ein kleiner eiserner Ofen
mit Kochgelegenheit zu kaufen ge-
sucht. Off. in Wenzels Restaurant
abzugeben.

Möbliertes Zimmer
an 2 anständige Herren zu ver-
mieten. Wo? lag die Exp. d. Bl.
Möbl. W. h. Zimmer m. Schlafgemach,
elektr. Licht und Klavierbenutzung
sodort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Stube mit 2 Betten
(1 Bett frei) zu vermieten
Johannstr. 7, 2. Etz.

Möblierte Wohnung,
2 Stuben und Küche sodort zu
vermieten Grob, Markt 16 3. Etz.

Schlafstelle
für Herrn offen. Leichstr. 23 pt. 1.
Kinderloses Ehepaar (Schacht-
meister) lücht zum 1. Oktober eine
Familien Wohnung
in Merseburg oder Umagend.
in Offerten unter P W Sch an die
Fra. Otto Klingsiebe, Leuna Werke.

Gut möblierte
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, essent. u. Sandhaus
Nähe Merseburg und kinderlos
Ehepaar zu mieten gesucht.
Offerten unter „Nr. 88“ an die
Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar (Akademiker)
lücht zum 15. Oktober
2 od. 3 fein möblierte Zimmer
(elektr. Licht, Schreibstisch, Klavier).
Angebote unter M S an die
Exped. d. Bl.

Am 1. September entschlief an seinem jetzigen Wohnsitz
Wiesbaden im 73. Lebensjahre unser hochverehrter Onkel, der
Fabrikbesitzer
Sebastian Heilmann.
Jahrzehnte lang war der Verstorbene seinen Mitarbeitern
ein leuchtendes Vorbild strengster, gewissenhaftester Pflichter-
füllung und rastloser, nimmermüder Arbeit.
Sein starkes Gerechtigkeitsgefühl und seine stete Fürsorge
um das Wohlergehen aller seiner Angestellten und Arbeiter
sichern ihm bei denselben ein bleibendes, dankbares, ehrendes
Gedenken.
Merseburg, den 4. September 1918.
**Die Beamten und Arbeiter der Merseburger
Buntpapierfabrik Sebastian Heilmann G. m. b. H.**

Bekanntmachung
über den Verkauf von Edelobst.
Die Reichsstelle hat jod. Edelobst höchstpreisfrei gestellt, zur
Kontrolle gegen Preiswucher aber angeordnet, daß solche von den
Kommunalverordneten erworben und nur an solche weiter gegeben
werden darf. Die Reichsstelle bestimmt in § 2 ihrer Bekanntmachung
vom 31. Juli d. Js. folgendes:
Alle Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes schon bisher in
Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen aus-
gezehrt, ohne Schwebelstachel und ohne Beschädigung sein, den
erkenntlich besten Sorten angehören, das für die betreffende Sorte
gültige Mindestgewicht aufzuweisen, und beim Versand sorgfältig
verpackt sein muß, daß eine gute Ankunft gewährleistet ist. Jede
Frucht muß in Zeitungspapier eingewickelt werden, damit ein Bräuen
der Frucht verhindert wird. Das Obst darf nur baumreife geerntet
werden, unreif geerntetes Edelobst wird nur als Tafelobst anerkannt
und mit Mt. 85.— bezahlt, es wird dann den Marmeladefabriken
zugeführt.
Vorbehaltlich anderweiter Anordnung der Reichsstelle ist bis
auf weiteres in der Provinz Sachsen Obst nachbezeichnete feinerer
Sorten als Edelobst anzupreisen, sofern dasselbe von besser aus-
geglichener Beschaffenheit ist.

- a) **Äpfel:**
- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1. der Apfel aus Cronfels | 2. die Canada Reinecke |
| 3. der Gels Reinecke | 4. der alte Edelapfel |
| 5. die Goldreinecke v. Bismheim | 6. der Schöner von Postloop |
| 7. der Grafensteiner | 8. der Ribstone Pepping |
| 9. der weiße Winterapfel | 10. die Winter Goldparmäne |
| 11. die Landberger Reinecke | 12. die Ananas Reinecke |
| 13. die Cox Orangen Reinecke | 14. die von Succalmaglos Reinecke |
- b) **Birnen:**
- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 15. Bols Flaschenbirne | 16. die Diehls Butterbirne |
| 17. Edelorange | 18. die Herzogin von Angoulême |
| 19. die Vauzebirne | 20. die Vereins Dachstuhlbirne |
| 21. die Bitterdachstuhlbirne | 22. die Williams Christbirne |
| 23. die Birne von Longre | 24. die gute Louise v. Vranisches |
| 25. die Hartenpotts Butterbirne | 26. die Dillioier de Serres |
| | 27. die Josephine von Mecheln |
| | 28. die Diegels Butterbirne |
- Das Gewicht soll bei Nr. 1-6 15-21, rund 175 gr bei Nr.
7-10, 23-28 rund 140 gr, bei Nr. 12-14, 22 rund 100 gr betragen.
Dieses Obst ist unter Zugrundelegung eines Richtpreises von
50 Mt je Zentner zu bezahlen.
Für Verpachtung wird ein Aufschlag von 3 Mark pro Zentner
gewährt.
Für besonders schöne, über den Durchschnitt weit hinausgehende
Einzelfrüchte von größerem Gewichte kann noch ein besonderer Zuschlag
bis zu 30 Pfa., ganz ausnahmsweise ein solcher von 50 Pfa. je
Pfund zugestanden werden. Die Zuschläge werden nur bei ganz
tadelloser Ware gewährt.
Alles Edelobst ist an die Kommissionäre, die von der Kreis-
formstelle mit der Abnahme von Tafel- und Wirtschaftsobst beauftragt
sind, abzuliefern, ein Verkauf an Privatpersonen oder Luftkäufer ist
verboten.
Übereicherungen dieser Preise sowie die in § 6 des Höchstpreis-
gesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mt. bestraft.
Merseburg, den 28. August 1918.
Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 5086 K. W. J. B. v. Grono.

Fabrik- u. Lagerräume
hierzu 450 qm) zu vermieten
Hallestraße Nr. 89.
Herr sucht besser möbl. Zimmer
zum 15. 9.
Offerten unter A B 100 an die
Exped. d. Bl.
Suche besser möbl. Zimmer.
Offerten unter N 200 an die
Exped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer von einem
Herrn gesucht.
Offerten unter „287“ an die
Exped. d. Bl.
Brikett- und andere Fuhrten
werden noch angenommen.
Albert Gautsch,
Fuhrgeschäft, Vorwerk Nr. 28.
Achtung!
Sobal für alte
wollene Strumpfabrik
Rilo 1,55 Mt., für Sampon und
Wettelle höchste Preile.
Frau Krmisch, Johannstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.
Arbeiter
u. Arbeiterinnen
werden eingestellt.
C. Günther jun.,
Baugeschäft, Friedbrichstraße 36.
Kräftige Frauen
für dauernde Arbeit gesucht
Lederfabrik Vorwerk.
Suche für 1. Oktober oder früher
fanberes ehliches Mädchen.
Frau Behrer Zwanziger,
Christianenstr. 19.
Junges Mädchen für Wittwoch
und Sonnabend
als Aufwartung
sucht Frau Ugel, Mäckerstr. 1.
Suche zum 15. Sept. laubere,
fleißige, unabhängige
Aufwartung
für vormittags. Meld. d. 9. 9. bei
Frau Major Dreues, Hall. Str. 6.
Sofort Aufwartung
für Vor- und Nachmittags gesucht.
Frau Weinbauer, Weiße Mauer 14.
Zuverlässige Aufwartefrau
gesucht
Rauentor 5.
Welcher Kaufmann
übernimmt Führung der Geschäfts-
bücher (doppelte Buchführung)
als Nebenerwerb?
Bewerber muß vollkommen bilanz-
sicher sein. Meldungen mit Angabe
der Honoraransprüche unter A R 20
an die Exped. d. Bl.

Große luftige Lagerräume
möglichst in der Nähe der Staatsbahn oder mit Anschlußgleis, per
sodort gesucht. Gefl. Angebote an
H. F. Hauert, Oschersleben (Bode).

Seide
für Blusen, Kleider und Mäntel,
nur prima Qualitäten.
Rudolf Krämer,
Merseburg, Christianenstr. 7.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Herbstgemüse.
Für die von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst unter
I. Nr. 6044 K W bereits bekannt gegebenen und vom 26. August ab
gültigen Erzeugerhöchstpreise sind die Groß- und Kleinhandelspreise
wie folgt festgelegt:

	für Erzeuger	Großhändl.	Kleinhandl.
Rote Speisemöhren u. läng- liche Karotten	6,50 M. (7,00 M.)	10,- M.	15,- M.
Gelbe Speisemöhren	4,75 " (6,- ")	7,50 "	12,- "
Weißkohl	3,75 " (4,- ")	7,50 "	12,- "
Rotkohl	7,- " (7,50 ")	12,50 "	18,- "
Wirsingkohl	6,50 " (7,- ")	11,- "	16,- "
Grünkohl	7,- " (7,50 ")	12,50 "	18,- "
Rote Rüben (Beete)	7,- " (8,- ")	11,- "	16,- "
Wurzeln	14,50 " (15,- ")	21,- "	29,- "
Gelbe Kohlräben	2,25 " (2,- ")	—	—
Weiße Kohlräben	1,75 " (1,- ")	—	—

Die eingeklammerten Zahlen sind die Preise für das auf ge-
nehmigten Lieferungsvertrag zu liefernde Gemüse.
Ueberschreitungen dieser Preise sowie die im § 6 des Höchst-
preisgesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.
Merseburg, den 2. September 1918.

Der Königliche Landrat.
I. B. v. Grono.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Gemüse.
Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst
gelten vom 1. September ab folgende neue bzw. abgeänderte Höchst-
preise:

A. Frühgemüse je Pfund:			
	für Erzeuger	Großhändl.	Kleinhändl.
Spinat	20 Wfa.	25 Wfa.	33 Wfa.
Grüne (Stangen-) Bohnen	30 "	41 "	55 "
Wachs- und Perlbohnen	40 "	52 "	70 "
Kohlrabi mit jungem Laub	9 "	12 "	17 "
Kohlrabi ohne Laub	10 "	13 "	18 "

Die Kleinhandelspreise treten erst am 4. Sept. in Kraft.
Ueberschreitungen dieser Preise, sowie die im § 6 des Höchst-
preisgesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.
Merseburg, den 2. September 1918.

Der Königliche Landrat.
I. B. v. Grono.

Bargeldloser Verkehr.

Der
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung
eröffnet und führt für

jedermann

vollständig kosten- und provisionsfreie

Spar-, Konto-Korrent-, Ueber-
weisungs- und Scheck-Konten

bei vorteilhafter Verzinsung und entgegenkommend-
ster Rückzahlung.

Scheckbücher usw. werden an unserer
Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Für große Lagerräume am hiesigen Platz

tüchtiger Lager-Verwalter

per sofort gesucht. Gest. Angebote mit Lebenslauf und Gehalts-
ansprüchen erbeten unter A F 383 an Rudolf Hoffe, Magdeburg.

Arbeiterinnen

werden eingestellt

Königsmühle.

Für meine Baustelle in Beuna, Geusa und Beundorf
werden

100 Arbeiter,

100 Frauen

und mehrere Zimmerleute

in Abtord sofort eingestellt (Winterarbeit).

Meldungen bei Herrn Bau führer Hennig, Beundorf.

Otto Lingesleben, Baugeschäft, Halle.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Vom Montag den 2. bis Donnerstag den 5. September

Gastspiel der Lichtspieloper

MARTHA.

Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.

Unter persönlicher Mitwirkung von erstkl. Opernsängern u. -Sängerinnen
Zur ersten Vorstellung haben Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren Zutritt.
Preise der Plätze: Balkon-Loge 2,50 Mk., Loge 2. - Mk., I. Platz 1,50 Mk.,
II. Platz 1. - Mk., III. Platz 0,80 Mk.

Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird
höflichst gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstrasse 3 Feraruf 529

Nur noch Mittwoch und Donnerstag:

„Die Geißel der Menschheit“

Ein Aufklärungsfilm in 4 Akten nach dem berühmten Brieux-

Drama und Schauspiel „Die Schiffbrüchigen“.

In diesem Werk haben Sie also:

Unterhaltung, Aufklärung und Belehrung.

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm

Anfang 7 1/2 Uhr.

Tivoli-Theater Merseburg.

Freitag den 6. und Sonnabend den 7. September,
abends 8 Uhr,

Brunesto-

Gastspiel

Der deutsche Hexenmeister
mit seinem weltstädtischen Sensations-Programm

Im Reiche der Wunder

Gedankenlesen Indische Wunder

Indische Feuer- und Flammenspiele.

Mitwirkend als Gast:

der berühmte Filmchaudant Leo Nannsen.

Nur 2 Tage!

Nur 2 Tage!

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Von 7 1/2 Uhr an Konzert.

Brunesto spielte im belebten Gebiete 6 Monate, zuletzt in

Warschau u. Budapest. Von der Presse glänzend beurteilt.

Vorverkauf in Grabner's Zigarren-Handlung. Kleine

Ritterstrasse: Sperrlös 1,50 M., I. Pl. 1. - M., 2. Pl. 60 Wfa.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung,

bei angefürgtem Programm.

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. Konzert.

Preise der Plätze: Sperrlös 60 Wfa., I. Platz 40 Wfa.,

2. Platz 25 Wfa. Erwachsene das doppelte.

Neues Schützenhaus.

Donnerstag den 5. September, abends 1/8 Uhr

gr. Extra-Konzert

des aus dem Felde beurlaubten aktiven Trompeter-Korps

des Mansfeld'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 75.

unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters K. Steuer.

Eintritt: 75 Pfg.

Der Reinertrag fällt den Hinterbliebenen

sefallener 75er zu.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

H. Ellenberger.

Tüchtiges Fräulein

für den Verkauf sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen

an G. Siebmann, Merseburg.

Junges Mädchen

als Aufwartung

gesucht.

Frau Lohle.

Tivoli.

Donnerstag den 5. September,

abends 8 Uhr,

klassischer

Lieder- u. Arien-Abend

der Konzerttänzerin

Franziska Gersdorf

aus Dresden.

(Schumannlieder, Mozartarien,

Schlummerarie der Äfrkanerin,

humorvolle Alpenlieder u. Arien

im Költium.)

Am Fingel: Grete Gleisberg.

Parten Nr. 150 (numeriert),

Nr. 1. - (numeriert) u. Nr. 0,75

in der Zigarrenhandlung Grabner,

Al. Ritterstr. und im Tivoli.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Sonntag den 8. September 1918,

abends 8 1/2 Uhr:

Letztes Auftreten von Emmi Moser.

Die Regiments- tochter.

Bauderville in 3 Akten

von Georges und Sardard.

Vorverkauf in der Zigarren-

handlung von E. Grabner und

Mitwoch den 4. September ab.



Kaninchenzüchter-Verein.

Donnerstag den 5. September,

abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im „Thüringer Hofe“. Wir bitten

um zahlreiches Erscheinen. Das

Wirbtinnen von Haffelieren zur

Der Vorstand.

Wir suchen für unser technisches

Büro

kaufm. Beamten

(keine Anfängerin).

Bedingung: Bessere Schulbildung,

Kenntnisse in: Schreibmaschine,

Angaben von Lebenslauf, Zeugnis-

abschriften, Bi.d., Gehaltsansprüchen,

Religion an

Beunaer Kohlenwerke

Oberbeuna.

Frauen

Urlauber u. Kinder

sur Grummeternte sucht

Felt. Meuschauer Mühle.

Suche zum 1. 10. älteres

Hausmädchen.

Personliche Vorstellung täglich

9-1 Uhr.

Frau Direktor Schälze,

Halle a. S., Merseburger Str. 1531

(Eingang Wänerhöfel).

Für einen herrschaftlichen Haus-

halt auf dem Lande wird für so-

fort bzw. zum 15. September cr.

eine Köchin

gesucht, Meldungen mit Zeug-

nissen im

Öffentlichen Arbeitsnachweis,

Al. Ritterstr. 17.

Erfahrenes Hausmädchen

aum 1. Oktober gesucht

Aloster Nr. 1.

Graue Pferdebede

auf dem

Wege

von Merseburg nach Halle ver-

loren. Abzugeben bei

Roch. Beundorf.

Liebe Martha!

Die herzlichsten Glückwünsche zum

Geburtstage senden Dir

einige Biederlingen.

H. P. W.

Siege eine Bekant.

Deutschland.

Kein Burgfrieden. Der Führer der Alldutschen Kavalleriegeneral Freyberg von Gehbartel hat vor kurzem an seine politischen Gegner die Mahnung gerichtet, Burgfrieden zu halten. Die Mahnung wäre berechtigter gewesen, wenn sie sich in erster Reihe an die Alldutschen gerichtet hätte. Keine politische Partei hat schon in der ersten Zeit des Krieges größer und häufiger gegen den Burgfrieden vertrieben, als die Freunde des Herrn von Gehbartel, der selber während des Krieges in einem Schreiben an den Reichstagskanzler von Helmreich Kollmann vor der Drohung mit der Revolution nicht zurückgeschreckt ist für den Fall, daß seine Wünsche nicht erfüllt würden. Im vorigen Jahr hat Feldmarschall von Hindenburg nach Gründung der Deutschen Vaterlandspartei die Mahnung ausgesprochen: „Achtung, Achtung vor dem neuen Burgfrieden.“ Die Mahnung hat leider wenig Gehör gefunden. Freyberg von Gehbartel mußte sich von vorangegangenen Besorgnissen, daß er als Friedensstifter nach seiner ganzen Vergangenheit einer gewissen Prüfung unterzogen werden würde. Da er sich dem auch bei der Prüfung seiner Mahnung zum Abschlusse eines neuen Burgfriedens, daß er seinen politischen Gegnern zumutete, auf alle die Forderungen zu verzichten, deren Durchführung sie gerade während des Krieges für Zwecke der Wehrkraft innerhalb inneren Front für unentbehrlich angingen. Freyberg von Gehbartel verlangte vor allem einen Verzicht auf die vorläufige Durchführung der preussischen Wahlreform. Nach dem Urtheil, das dem bekannten Antrag des Grafen Eiseke auf Verlegung der Wahlreform am 30. April im Abgeordnetenhaus beizugeben worden ist, mußte Freyberg von Gehbartel voransehen, daß er eine unzulässige Forderung stellte. Er hat deshalb kein Recht, nachträglich in der „Deutschen Zeitung“ am 2. September schwere Vorwürfe gegen seine Gegner zu richten, weil diese seine Mahnung nicht beachtet haben. Wie in allen seinen Verhandlungen, tritt Freyberg von Gehbartel auch in diesem neuen Artikel der „Deutschen Zeitung“ mit antisemitischen Aussagen hervor, die ihn erst recht als Friedensapostel unmöglich machen.

Die Reichsliste des Herrers Greber abgemiein. Der „Söma Volkstags“ zufolge wurde die Reichsliste des Reichstagsabgeordneten Herrers Greber gegen den Willen des Herrers von Stolter-Kardinal als ausländischen Abgeordneten abgemiein und die Entscheidung der ersten Sitzung bestätigt.

Die russische Zahlung an Deutschland.

Russland hat an Deutschland nach dem neuen Finanzabkommen eine Anzahlung von 6 Milliarden Mark zu zahlen, wovon eine Milliarde vorläufiglich von der Ukraine und Finnland übernommen werden wird. Aber die Zahlungsmöglichkeit ist offensichtlich die „Frankfurter Zeitung“ missgünstig.

Russland wird zum Teil mit Rubelnnoten, zum Teil mit Marknoten und Wechseln, und der Rest wird dadurch beglichen, daß die deutschen Gläubiger russischer Schuldbriefe eine verlässliche Anleihe erhalten. Bis zum Ende des Jahres 1918 ein Goldbeitrag von über drei Milliarden, die Deutsche Reichsbank nur von einer Milliarde Mark. Ohne auf die Goldbestände näher einzugehen, ist darauf hinzuweisen, daß Deutschland am Goldmarktssystem festhält, während die Kriegserregung mit einem merklichen Verfall des Goldpreises unter Vorzeichen der fortschreitenden Wirtschaft — auskommen zu können glaubt. Eine erhebliche Verstärkung des deutschen Goldvorrats wird den arg gezeichneten Kurs der Reichsbank Sammern nichts. Auch für die reichsten Leute gibt es zu zahlen unerfüllbare Wünsche.

Alle die Aufregungen hatten den alten Herrn so matt gemacht, daß er ernsthaft mit seinem nahen Ende rechnete, trotzdem er in Wahrheit nach einer sehr fröhlichen Konstitution hatte. Und deshalb hatte er noch eine ernste Unterredung mit seinem Neffen kurz vor dessen Abreise. „Ich werde sofort nach deiner Abreise mein Testament machen, mein lieber Hans. Du weißt ja, daß du als mein einziger Verwalder mein Schicksal bist, aber ich möchte doch einige Worte aussprechen. Ich habe dich als einen treuen, verantwortlichen Verwalder meines Vermögens betrachtet, der sich einen Bruchteil meines Vermögens sicherstellen. Das wollte ich dir sagen. Ich gebe dir eine halbe Million auszugeben. Du kannst das wohl verschmerzen.“ Hans von Dornau nickte lächelnd. „Darüber brauchst du dir keine Kopfschmerzen zu machen, Onkel Julius. Ich bin ja ohnehin reich genug.“ „So ist es. Und nun merke auf. In meinem Geschlecht, findest du, falls ich sterben sollte, ein kleines, silbernes Köstchen — komm, ich will es dir zeigen.“ Julius hat sich seinen Neffen vor seinen silbernen Köstchen heransetzt und nahm einen kleinen, aber überaus ihm einen kleinen Schlüssel dazu. „Bitte, nimm ihn an dich und verwahre ihn gut. Von dem Inhalt dieses Köstchens sollst du nach meinem Tode Kenntnis nehmen und damit verfahren, wie ich es dir sage. Es finden sich nur Aufzeichnungen darin. Ich werde dir erklären, wie ich zum menschlichen Sündenbündnis nach meiner Heil verlebten Jugend. Auch das werden dir deine Aufzeichnungen erklären, warum ich einer dir fremden Person, mit der auch ich nie in persönliche Verbindung kam, ein verhältnismäßig großes Kapital berechtigt habe. Ich denke zu groß von dir, mein

marf in Neutralitäten leben oder mindestens fassen und den Bezug von ausländischen Rohstoffen im Kriege und besonders nach dem Kriege erleichtern. Die Hoffnungen in neutralen Ländern, Deutschland werde auch ihre Ansprüche vertreten, haben sich nicht als berechtigt erwiesen. Die deutsche Regierung hat diese unannehmliche Aufgabe abgelehnt.

Provinz und Umgegend.

Hardelegen, 3. Sept. Die Stadtverordneten beschlossen, die Stadtverordnetenwahlen um ein Jahr zu verschieben. Infolge des Petroleummangels verlangt der Nationalrat 50 Prozent Erhöhung und 10-jährige Zahlungsdauer zwecks Milderung von elektrischem Licht gelehrt werden sollen. Die Summe wurde bewilligt.

Wald Sarburg, 3. Sept. Die Schließung von drei Sarburger Gasthöfen wegen Beschaffung von Fleisch auf Schließung ist noch auf zwei weitere ausgesetzt worden. „Georgias Hotel“ und „Hotel National“ müssen am 8. September ihren Betrieb einstellen. Das Restaurant des Kurparks, der Sammelpunkt der Sarburger Kurgäste, darf seine Speisen nicht verabreichen. Von dem 8. September ab sind also folgende 5 Betriebe geschlossen: Sarburger Hof, Kalkhofel, Wäckerhof, Sammelers Hotel, Georgias Hotel und Hotel National. In diese 5 Betriebe Maschinen und 10-jährige Zahlungsdauer zwecks Milderung von elektrischem Licht gelehrt werden sollen. Die Summe wurde bewilligt.

Altenburg, 4. Sept. Aus Anlaß seines 47. Geburtstages hat der Herzog eine große Anzahl von Ehrenbürgerern ernannt. In der Liste sind auch die Namen von 100 Frauen, die sich durch ihre Tugend und ihre Verdienste auszeichnen. In der Liste sind auch die Namen von 100 Frauen, die sich durch ihre Tugend und ihre Verdienste auszeichnen.

Wald Sarburg, 3. Sept. Ein Dampfer und ein Gattener in einem Unfall. Die beiden Dampfer sind in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt. Ein Dampfer ist in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt. Ein Dampfer ist in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt.

Wald Sarburg, 3. Sept. Ein Dampfer und ein Gattener in einem Unfall. Die beiden Dampfer sind in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt. Ein Dampfer ist in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt. Ein Dampfer ist in der Nähe von Wald Sarburg zusammengeprallt.

bereits jagendhaft geordnete Banillin zu kaufen gewesen sein. Allerdings hat das Fund — 500 bis 600 Mt. getötet. Ferner ist lebhaft in Gebieten „gemacht“ worden. Und für alles, a. B. für verbotenes Knielein, fanden sich Käufer.

Braunhau, 3. Sept. In der von der Stadt gemieteten und gegenwärtig als Erziehungsanstalt dienenden ehemaligen Braunschweiger Malzfabrik von Wilhelm Deine brach Montag mittig ein Großfeuer aus. Dem der Dachstuhl und das Dachstuhl zum Opfer fielen. Der Schaden ist erheblich, da viele Vorräte, wie Landbohnen und Kartoffelsäcken, Maschinen usw. vernichtet sind. Als Ursache des Brandes wurde Selbstzündung angenommen.

Merseburg und Umgegend.

4. September.

Auszeichnungen. Der Geleiter in einem Jägerbataillon Anno Jungmann, wohnhaft Rößmarkt 2 hier, hat in Anerkennung bewiesener Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Dem Musikleiter Wilhelm Franke dort wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Er ist der Sohn des Meisters Wilhelm Franke, Grottdorfstraße 39 hier.

Verordnung. Dem Steuersekretär Sauer hier ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Auf die Schwereigkeiten der Fettversorgung im Kreise Merseburg haben wir bereits geteilt hingewiesen. Die Sachlage hat sich auch heute noch nicht gebessert. Die Anlieferung der Butter verläuft nahezu vollständig. Auf den Kopf der Bevölkerung können daher in dieser Woche nicht mehr als 25 Gramm Butter verteilt werden. Da aber die Veranschlagung dieser geradezu spärlichen Menge zu viel Arbeit verursachen würde, hat sich das städtische Lebensmittelamt entschlossen, in dieser Woche keine Fettration und dafür in der nächsten Woche 50 Gramm Landbutter zu veranschlagen. Denn auch für die nächste Woche hat die Preissteigerung infolge der großen Schwierigkeiten bei der Anbringung der erforderlichen Menge die Fettration auf 25 Gramm festgesetzt. Wir hoffen hieran den Wunsch, daß doch endlich einmal die Fettversorgung in unserem Kreise in geregelte Bahnen gelenkt wird. Denn so wie bisher kann und darf es nicht weitergehen.

Ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über die Obstbeschlagung veröffentlichte der Königl. Landrat in der vorliegenden Nummer d. W. Danach wird bestimmt, daß jeder Obstbesitzer für seinen eigenen Bedarf für sich und seine Wirtschaftsangehörigen auf den Obst- 5/10 Zentner Obst beschlagen darf.

Über eine Erhöhung der Bierpreise schreibt eine offizielle Korrespondenz: Vom Kriegsereignisamt sind Erhebungen über die gegenwärtigen Liefen der Brauereien vorgenommen, die dem Vernehmen nach ergeben haben, daß das Brauereiwesen mit dem gegenwärtigen Bierpreis auszukommen nicht in der Lage ist. Es ist daher mit einer Erhöhung des Preises in kürzester Zeit zu rechnen. Das Brauereiwesen hält einen Preis von über 30 Mark für unabdingbar erforderlich. Es scheint jedoch sehr fraglich, ob diesen Wünschen Rechnung getragen wird. Als sicher darf eine Preissteigerung um 5 bis 6 Mark für den Hektoliter gelten. Gleichzeitig mit dieser Preissteigerung dürfte auch eine Reduktion des Würzegehalts des Bieres vorgenommen werden. Eine nennenswerte Herabsetzung des Würzegehalts kann mit Rücksicht auf die Größe und die Qualität der Vorkulturernte in erheblichem Umfang heranzuziehen, nicht in Betracht kommen. An der Festsetzung von Entschärfen wird deshalb auch im neuen Wirtschaftsjahr festgehalten werden müssen. Die bisherige Höchstgrenze von 3 d. S.

O du Jungfer Königin.

Original-Roman von H. Conrath-Mahler.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ich will dir einen Vorschlag machen, Onkel Julius. Du bist sehr albern krank und kannst nicht ins Fieber. Ich werde hier bei dir bleiben, bis man eine neue Gartenmauer aufbauen hat, die in der Sommerzeit liegt. Erst wenn diese Mauer fertig ist, lasse ich die alte abreißen und den Bergsteiger in Ordnung bringen. Ich lasse Tag und Nacht arbeiten, und mit so vielen Menschen, als es möglich ist, dann kann in drei Tagen alles fertig sein. Du siehst dann keinen fremden Menschen, ich nehme dir alles ab und verlasse dich erst, wenn die neue Mauer geschlossen auf ihrem Platz steht. Dann merkt du von allem nichts, und wenn du wieder aufstehst und ins Freie gehen kannst, dann ist alles wie zuvor. Du bist denn nur einige Meter weniger Mann zu betonen, Spaziergänger, aber daran wirst du dich auch gewöhnen.“ Der alte Herr nickte und lächelte nur spärlich noch ganz jüngerlich, aber schließlich erklärte er sich doch einverstanden. Hans ließ nun sofort die Arbeiten mit Vollblut vornehmen, denn ihm lag auch viel daran, möglichst bald wieder nach Göttingen zu reisen zu können, weil ihm ein Magnet nach Göttingen lag.

alles Sammern nichts. Auch für die reichsten Leute gibt es zu zahlen unerfüllbare Wünsche. Alle die Aufregungen hatten den alten Herrn so matt gemacht, daß er ernsthaft mit seinem nahen Ende rechnete, trotzdem er in Wahrheit nach einer sehr fröhlichen Konstitution hatte. Und deshalb hatte er noch eine ernste Unterredung mit seinem Neffen kurz vor dessen Abreise. „Ich werde sofort nach deiner Abreise mein Testament machen, mein lieber Hans. Du weißt ja, daß du als mein einziger Verwalder mein Schicksal bist, aber ich möchte doch einige Worte aussprechen. Ich habe dich als einen treuen, verantwortlichen Verwalder meines Vermögens betrachtet, der sich einen Bruchteil meines Vermögens sicherstellen. Das wollte ich dir sagen. Ich gebe dir eine halbe Million auszugeben. Du kannst das wohl verschmerzen.“ Hans von Dornau nickte lächelnd. „Darüber brauchst du dir keine Kopfschmerzen zu machen, Onkel Julius. Ich bin ja ohnehin reich genug.“ „So ist es. Und nun merke auf. In meinem Geschlecht, findest du, falls ich sterben sollte, ein kleines, silbernes Köstchen — komm, ich will es dir zeigen.“ Julius hat sich seinen Neffen vor seinen silbernen Köstchen heransetzt und nahm einen kleinen, aber überaus ihm einen kleinen Schlüssel dazu. „Bitte, nimm ihn an dich und verwahre ihn gut. Von dem Inhalt dieses Köstchens sollst du nach meinem Tode Kenntnis nehmen und damit verfahren, wie ich es dir sage. Es finden sich nur Aufzeichnungen darin. Ich werde dir erklären, wie ich zum menschlichen Sündenbündnis nach meiner Heil verlebten Jugend. Auch das werden dir deine Aufzeichnungen erklären, warum ich einer dir fremden Person, mit der auch ich nie in persönliche Verbindung kam, ein verhältnismäßig großes Kapital berechtigt habe. Ich denke zu groß von dir, mein

lieber Hans, als daß ich annehmen würde, du könntest etwas Bogenes einzuwenden haben, wenn ich dir sage, daß es mir keineswegs unangenehm ist, für diese Person zu sorgen. Ich würde dir also vielleicht gar nicht erst davon gesprochen haben, wenn ich dir nicht zugleich eine Bitte aussprechen wollen, die damit zusammenhängt. „Hier schloß Julius Marian das Kästchen sorgsam wieder in den Gehlschrank. Die beiden Herren nahmen nochmals Abschied. Julius Marian hatte eine Weile vor sich hin, als wären seine Augen plötzlich etwas trüb geworden. „Du sprichst von einer Persönlichkeit, die du in deinem Testament beabsichtigen willst.“ „Der alte Herr nickte sich über die Augen. Er schauerte wie im Frost aufkommen. „Du richtest von Maria Jung. Es ist eine Dame, der ich das Geld hinterlassen will — eine noch junge Dame. Und von ihr wollte ich noch mit dir sprechen. Diese junge Dame hat bis vor etwa Jahresfrist mit ihrer Mutter in einer Schwäbischen Verlin gelebt. Die Mutter ist gestorben, und der Vater Julius hat sich wieder vor sich hin. Aber dann zwang er sich, seine Rede zu vollenden.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.90 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2.10 Mk.; durch die Post 2.52 Mk. einschl. Postgeb. durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beizeile oder deren Raum 80 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 208

Donnerstag den 5. September 1918

45. Jahrg.

Fortdauer der Schlacht zwischen der Ailette und Aisne.

Der rasende Professor.

Wie den rotenen Marx, so wird man in spätern Tagen den Präsidenten Wilson als ein mythologisches Kuriosum den Kindern vorführen. Die letzte Rede, die dieser ehemalige Professor vor den amerikanischen Arbeitern gehalten hat, gleicht in ihrem Dogmatismus, in ihrer Verbissenheit und in ihrem Fanatismus aufs Haar dem Überzeugungsschrei irgend eines Monomaneu, der die Welt zu Grunde gehen sieht, wenn nicht alle Kräfte sich beugen vor der Erkenntnis, daß die Familie der Wäule in ihrem Stammbaum bis hinter das Diluvium zurückreicht. Der Mann bildet sich ein, daß Deutschland ein großes Raubtier sei, gegen das man, wie einst St. Georg, zu Weib ziehen muß. Der Anblick dieses polternden Ritters würde komisch, wenn die Sache, um die es sich letzten Endes handelt, nicht gar so verwirrend wirken müßte. Wilson behauptet, daß Deutschland nicht etwa nur wie 1870 und 1886 „ehrgeizige Absichten in Europa zu befruchtigen suchte“, nein, dieses grauenvolle Deutschland „wendet sich gegen das, was freie Männer überall wünschen und bestreben müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Berechtigtes zu verlangen und ihre Regierungen zu zwingen, für sie und nicht für die privaten selbstlichen Nutzen den berühmten Mühlstein sich triefelnd drehen. Deutschland ist also gewissermaßen der Feind der Menschheit und der Freiheit im besondern. Und darum ist der Krieg, den Amerika führt, selbstverständlich: „ein Befreiungskrieg, und esse er nicht genommen ist, können die Menschen nirgendwo frei von bekümmender Furcht leben und ruhig atmen“. Es mangelt uns selbstverständlich jegliche Möglichkeit, solchen Behauptungen zu beschwören. Herr Wilson steht in seinen Ansichten, die er auf die europäischen Schlachtfelder schickt, Kreuzfahrer: „Sie geben ihr Leben hin, damit die Schwärmen allerschlimmsten, so wie ihr eigenes Schicksal, das in Amerika liegt, heilig und sicher bleiben mögen.“

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. Sept. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplan.
Seereschlacht Kronprinz Rupprecht und von Hoch.

Weiterwärts der Aisne hat der Feind in ständigem Kampf mit unseren Vorkräften bis in die Linie Pulvergehagel-Niepe-St. Ward-Kabonnie-Niegebourg vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinstücken vielfach geschädigt und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.
An der Schlachtfeldfront zwischen Somme und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Kruppen in Linie Barleux-Manancourt zurückgenommen. Die seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden planmäßig und ungehindert ausgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag gezwungen worden. An der Front zwischen Molins und Beronne hat der Feind keine Angriffe getrieben und nicht wiederholt.
Weiterwärts von Reims führte der Feind stärkere Angriffe, die sich im besondern gegen das Höhenland zwischen Cambrai und Bully richteten. Der Feind, der hier viermal am Tage mit Artillerie und Infanterie vorrückte, wurde ebenso wie in den übrigen Abschnitten erfolglos abgewiesen.
An der Ailette Erkundungsgänge, Vorstöße des Feindes gegen Couchy-le Chateau beobachtet.
Zwischen Ailette und Aisne letzte der Franzose im Bereich von Amerlonen und Ziallone nach härtester Gegenwehr zu Angriffen an. Sie wurden, vielfach nach erbittertem Kampfe, abgewiesen.

Wir schossen gestern
22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Ramey errang seinen 30. Luftsieg.
Seereschlacht Deutscher Kronprinz.
Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Waffeneinzeln zurück.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(M. T. A.)

Frankreich hat keine Nachrichten mehr.
St. Gallen, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Das St. Gallener Tageblatt meldet aus Paris, daß das neue Heerungsblatt „Qui“ eingetroffen, daß es keine frühere Division in Frankreich mehr gebe. „Alle Kruppen wurden bereits mehrmals eingeleitet. Für die Entente bedeuten die eintreffenden Nachrichten die Amerikaner, die sich hinter der Front befinden.
Paris, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Der „Tagesanwaiser“ meldet, daß Marshall Foch damit beschäftigt sei, eine neue französisch-englisch-amerikanische Manöverarmee zu bilden. Sie soll dazu ansetzen sein, einen Stoß gegen die deutschen Linien zu führen, wo diese nicht stark genug sein könne, vermutlich in den Vogesen. Der Gegner erhofft von einem solchen überraschenden Angriff schon aus dem Grunde Erfolg, weil er meint, durch die schweren Kämpfe in Flandern wären die deutschen Linien dort gelockert. Das Züricher Blatt weist jedoch gleichzeitig darauf hin, daß dieser Entschluß wohl schon gefaßt sei, aber die Lage außer Acht lasse. Durch die Niederlegung der Front, sagt es, haben die Deutschen ihre Front um 100 Kilometer vergrößert. Sie sind also in der Lage, die Verluste einzupardieren und demnach genug Kraft zur Verteidigung zu haben, so daß sie sich auf neue Heeresbewegungen zu fügen brauchen.
Die kommende Einsicht unserer Gegner.
Notterdam, 4. Sept. (Priv.-Telegr.) Der Militärkritiker des „Dailly Chronicle“, General Marice, schreibt, daß die Deutschen die Absicht haben, die Wäite zwischen Somme und Aisne den Alliierten zu überlassen. Wenn wir den Winter hier abbringen müßten, stehen uns böse Tage bevor und die Deutschen könnten recht zufrieden sein. Jedenfalls müssen wir unsere Erwartungen mäßigen, denn der Feind denkt nicht daran, weiter als bis zur Siegfriedstellung zurückzugehen.

Der Weltkrieg.

Kein fünfter Kriegswinter?
Nach der „Köln. Volkszeitung“ ging den „Neuen Zürcher Nachrichten“ von einer der Entente sehr nachteiligen Seite die Mitteilung zu, daß England, Frankreich und Italien dem ersten Willen entgegen sind, den fünften Kriegswinter zu vermeiden und womöglich dieses Jahr das Kriegsende herbeizuführen. Das Blatt schreibt hierzu: „Es fehlt nicht an Anzeichen, die jenen Orientierungen gewisse Unterlagen geben: unter den Symptomen hierfür sind zu nennen die wachsende Belastung der gesamten europäischen Großindustrie, der Fortdauer des Krieges, ferner die unangenehme Vertiefung zwischen Japan und Amerika-England wegen der Ostasienpolitik und die sich verweidende Erkenntnis, daß je größer die amerikanische Hilfe wird, je mehr unangenehme gefährliche Seiten sich dabei geltend machen.“

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Heeresbericht meldet:
Berlin, 3. Sept., abends. (Mittlich.)
Zwischen Somme und Somme ruhiger Tag. Gestern nach hier eingeleitete Bewegungen haben sich planmäßig vollzogen. Weiterwärts von Reims wurden Teile der Feindes abgewiesen. Südlich von Molins und Beronne haben sich am Abend neue Kämpfe entzündet.
Geheiligtes Anrennen der Gegner.
Der Kriegsberichterstattung nach meldet aus dem Großen Hauptquartier am 2. September:
Auch der gestrige Tag brachte nördlich von Somme an der Straße nach Couchy an, sowie im Raum südlich von Arras bis nach Peronne ein weiteres, womöglich noch gesteigertes Anrennen der Gegner und verdopte ihre bisher schon wahrhaftig reichlich blutigen Verluste. Der neuerdings erzielte Geländegewinn, der Wiederbesitz weiterer kleinerer Höhenlagen, die einmal über die Feinde waren, steht auch nicht am Menschen, Munition und Panz. Seltene Vertriebung ließ überall den Ansturm wiederum zusammenbrechen. Dem Franzosen war es um den ihm am 25. August verloren gegangenen Anelberg und um den Barabesberg zu tun, deren Wiedereroberung ihm gleichzeitig die Rinnne des Gewehrstoßes einbringen sollte. Unter rechtzeitiger Unterstützung der Artillerie und der feindlichen Artillerie wurde aber auch dann zum zweiten und noch gewaltigeren Schlag ausfallen, nachdem der erste Sturm völlig zum Scheitern gebracht war. Der Abschnitt von Pont St. Ward südlich über Crep-an-Mont bis zu dem kleinen Siedelort des Feindes war ein einziger Meeresspiegel der kämpferischen Kräfte. Die letzten hohen Stämme der einst herrlichen Wälder zerbröckelten dahin. Auch der weiter nachfolgende Einbruch von Sturmwagen weiter südlich aus Juvigny heraus konnte dem alsdann vorbrechenden Sturm nicht den erhofften tieferen Spannung verleißen. Der Angriff blieb bei Kern-Somay an der Straße liegen. Der Feind war nicht genug beschützt. Erfolg mit ungewöhnlichen Verlusten teuer genug bezahlt.
Wichtig erging es den englischen Unternehmungen bei und nördlich von Spaume. Vor der Armeelinie liegen hier nicht weniger als über 250 aufeinander angeordnete kleine Dämme. Unsere eigenen Sturmwagen haben nach Auslage eines Verstecktes eine gewaltige Panik hervorgerufen und zwei Ballone aus dem Luftraum geholt. Nach der vorgelagerten Abendverteilung einen Großangriff an der Heeresfront. Unsere Artillerie blieb weitestgehend dieselbe. Der gestrige Morgen begann wiederum mit einem Zusammenstoß von Briten an granateneigenen und Schützengruppen. Der stärkste Grund richtete sich gegen Moreuil, dessen Besetzung Wunder an Tapferkeit leitete und sich die Dämmerung nicht entziehen ließ. Weiter nördlich blieb Cambecourt und das kleine Weidfeld nördlich schließlich in Feindeshand. Südlicher bei Raulx stellte ein Gegenstoß die Lage wieder her. Auf dem linken Flügel gewann der Feind im Laufe des Tages nach erbrachten Kampfes Raum bis an die Straße nach Baronne, das die Luftlinie von Moreuil nach Cambecourt aus nach Süden vorüber, besetzten. Die Stadt, in der ich noch vor kurzem weile, verdient die Bezeichnung „Lage nicht mehr und selbstverständlich nicht die geringste militärische Bedeutung. Es ist ein Fleck mehr in dem Atomsterben der Trümmer- und Trübsalherde.“

Neue Aufgaben unserer Luftstreitkräfte.
Die neuerliche Form des heimgelungen Ringens von der Aisne bis an die Dyle stellt unsere Luftstreitkräfte jeden Tag vor neuartige Aufgaben. Sie wurden auch am 1. September glänzend gelöst. Nördlich von Reims erlitten

